

Courrier à la rédaction

Organtransplantationen am Lebensende verstossen gegen die Regeln und Standards der Wissenschaft

Brief zu: Balliana S, Kreis J, Immer F. Wie geht's weiter? Schweiz Ärztztg. 2022;103(44):29-30

Im Artikel über die Nachbefragung zur Volksabstimmung vom Mai 2022 über die Widerspruchsregelung bei der Organspende schreiben die Autorinnen und der Autor: «Ebenfalls hat ja gestimmt, wer der Wissenschaft [...] vertraut.» Das ist ein Irrtum. Die Organtransplantation am Lebensende erfüllt die Regeln und Standards der Wissenschaft nicht.

Die Medizin geht zum Beispiel davon aus, dass hirntote Menschen und Sterbende nicht erlebnisfähig sind. Dies aber lässt sich nicht wissenschaftlich beweisen, das bleibt lediglich eine Hypothese.

Auch glaubt die Medizin zu wissen, dass nur das Sterben des Hirns und nicht auch das Sterben des übrigen Körpers für den Menschen von Bedeutung ist und man daher nach dem Tod des Hirns die anderen, noch lebenden Organe bedenkenlos verpflanzen kann. Aber auch das lässt sich nicht wissenschaftlich beweisen, auch das ist eine unbewiesene Hypothese.

Zudem kann die Medizin nicht ausschliessen, dass das unvollständige Sterben ihres Körpers und das Weiterleben ihrer Organe in anderen, fremden Körpern für Spenderinnen und Spender negative Folgen hat. Die Medizin kann weder die Existenz noch die Nicht-Existenz einer unsterblichen Seele beweisen. Sollte es eine unsterbliche Seele geben, könnte diese durch das Weiterle-

ben der Organe an das irdische Dasein gebunden bleiben, dadurch leiden und daran gehindert werden, einer möglichen Bestimmung im Jenseits zu folgen.

Nur weil Verstorbene nicht zurückkommen und sich über allenfalls erlittenes Leiden beklagen, heisst dies nicht, dass ihnen mit diesem Eingriff nicht geschadet wird. Die Aussage, Organtransplantationen am Lebensende schaden Spenderinnen und Spendern nicht, ist nicht falsifizierbar. Diese Eingriffe erfüllen den Anspruch an Wissenschaftlichkeit und Überprüfbarkeit nicht. Mit ihnen wird eine rote Linie überschritten. Sie gefährden Spendende und müssen verboten werden.

Dr. med. Alex Frei, Winterthur

Gesundheitlich und ethisch bedenkliche Milch

Brief zu: Bourdely S. Von Intoleranzen und Ernährungsmythen. Schweiz Ärztztg. 2022;103(46):66

Die Autorin sagt es zwischen den Zeilen: Es gibt kein absurderes und unnatürlicheres Lebensmittel als Milch. Wir trinken sogar noch als Erwachsene ein Getränk, das die Natur eigentlich für Babies und dann noch für Babies einer anderen Spezies entwickelt hat. Das kommt in der Natur so nicht vor. Da ist es nicht verwunderlich, dass die Zusammensetzung unmöglich zu einem menschlichen Erwachsenen passen kann und sie nachweislich diverse Krankheiten fördert. Das Wichtigste hat die Autorin immerhin in einem Nebensatz erwähnt: Für die Produktion dieses schädlichen Lebensmittels werden nicht

Maschinen sondern empfindsame Lebewesen eingesetzt. Die Kühe müssen aus Rentabilitätsgründen zu grösster Milchleistung hochgezüchtet sein, man muss sie jährlich künstlich schwängern, ihnen gleich nach der Geburt das Kind wegnehmen und schlussendlich sie schon nach einem Viertel der Lebenserwartung wegen schwindender Milchleistung schlachten. Vom negativen Einfluss auf die Klimaerwärmung könnte hier auch noch einiges erwähnt werden. Wir als Ärztinnen und Ärzte sollten Milch nicht mehr empfehlen, sondern davor warnen!

Renato Wernli, Eichberg

Envoyer un courrier

Vous pouvez transmettre votre courrier à la rédaction en ligne sur:

bullmed.ch/publier/remettre-un-courrier-des-lecteurs-remettre

Annonce



Vous ne voulez plus rater aucun article du Bulletin de médecins suisses?

Inscrivez-vous à la newsletter et recevez par courriel les articles les plus récents.

EMH Editions médicales suisses SA, Farnsburgerstrasse 8, CH-4132 Muttenz, Tél. +41 (0)61 467 85 55, info@emh.ch

EMHMedia
SCHWEIZERISCHER ARZTEVERLAG
EDITIONS MEDICALES SUISSES



Scan this code
bullmed.ch